

dem drohenden Identitätsverlust geführt. Vielfach läßt der Autor in diesem Zusammenhang die Bewohner Zankars selbst zu Wort kommen und ermöglicht dadurch dem Leser einen sehr viel unmittelbaren Zugang zur Gedankenwelt dieser Menschen. Zu diesen Gedanken zählt auch der Eindruck, den wir Europäer durch unser Verhalten, unsere Gewohnheiten und Ansprüche sowie durch unsere Kleidung auf die Zankaris machen. Dazu zählt aber auch, einen Eindruck von der Herzlichkeit und Toleranz der Zankaris zu erhalten.

Wenngleich die Schilderungen der Alltagsprobleme eines Lebens auf 3.500 bis 4.000 Meter Höhe zwar nur eine Annäherung an die Realität vermitteln können, so führen Hinweise auf fünfzig Todesfälle unter alten Menschen und Kindern im Verlauf eines Winters, die unzureichende ärztliche Versorgung oder die Notwendigkeit, die Dächer kontinuierlich vom Schnee zu befreien, um ihren Einsturz zu verhindern, doch unweigerlich zu einem Bewußtseinsprozess der eigenen Lebensumstände. Die Darstellung des Alltagslebens, der Feste und Bräuche erfolgt stets aus einer zeitlich vergleichenden Perspektive zwischen dem Beginn der Öffnung Zankars und heute. Dabei wird deutlich, daß auch in Zankar die Moderne in Gestalt moderner Kommunikationsmittel, Medien und Solartechnologie Einzug gehalten hat. Die Begegnung mit Zankar ist somit unmißverständlich eine "Reise in die Gegenwart", wie es die Autoren im Untertitel ihres Buches deutlich machen und nicht eine "Reise in die Vergangenheit" wie eine Vielzahl von Autoren ähnliche Projekte betiteln und damit letztlich nur ihrer eigenen romantisierenden Perspektive, nicht aber der heutigen Realität in den abgelegenen Talschaften des Himalaya gerecht werden.

Die von Franz Aberham dem Band beigesteuerten Photos sind hervorragend aufgenommen und angemessen reproduziert. Dies gilt für die überwältigenden, die Mensch-Umwelt-Dimensionen erfassenden Landschaftsaufnahmen ebenso wie für die äußerst ausdrucksstarken Portraits, die viel von der Herzlichkeit und Offenheit der Zankaris vermitteln.

Dankenswerterweise fügten Autor und Verlag dem Band ein Glossar mit den wichtigsten Begriffen aus der zankarischen Lebenswelt bei. Unglücklich hingegen ist die Entscheidung, den rund 120 Seiten langen Textteil mit nur ganz wenigen kleinen Photographien aufzulockern und den ebenso umfangreichen Bildteil als geschlossenen Block ersterem hintanzustellen. Unweigerlich erscheint dadurch der Eindruck von zwei getrennten Büchern in einem Einband. Ein Eindruck, der gerade angesichts des intensiven gemeinsamen Erlebens der beiden Autoren, vor allem aber auch wegen der engen Bezüge zwischen Text und Bildmaterial tunlichst hätte vermieden werden sollen. Trotz dieser Einschränkungen ist das Buch sehr zu empfehlen.

Thomas Hoffmann

Jürgen Rüländ: Politische Systeme in Südostasien. Eine Einführung

Landsberg am Lech: Olzog Verlag, 1998. 315 S.

Südostasien erfreut sich bei uns seit Juli 1997 eines gewaltig gestiegenen medialen und öffentlichen Interesses, da die ehemalige Vorzeige-Wachstumsregion seitdem

von einer schweren Wirtschafts-, Währungs- und Verschuldungskrise geschüttelt wird, die auch die europäischen Volkswirtschaften nicht unberührt läßt. Die bei uns unter dem pauschalen Etikett "Asienkrise" diskutierte Situation ist nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, daß die südostasiatischen Tiger-Staaten es versäumt haben, der Liberalisierung ihrer Wirtschaftssysteme eine rasche Modernisierung ihrer politischen Systeme folgen zu lassen und sie den im Zuge einer globalisierten Ökonomie gewachsenen Anforderungen anzupassen. Der renommierte Südostasien-Spezialist Jürgen Rüländ hat mit seiner jüngsten Publikation den ambitionierten und in deutscher Sprache erstmaligen Versuch unternommen, sämtliche politischen Systeme der Staaten Südostasiens – Birma, Brunei, Indonesien, Laos, Malaysia, die Philippinen, Singapur, Thailand, Vietnam und Kambodscha – vergleichend in den analytischen Blick zu nehmen. Dabei spürt er akribisch den politischen Entwicklungen dieser Länder nach, ihren Verfassungen, Regierungen, Bürokratien, Armeen, Rechtsordnungen, aber auch ihren "zivilgesellschaftlichen" Elementen wie politischen Parteien, Verbänden, Nichtregierungsorganisationen (NROs), Medien und Denkfabriken. In puncto NROs stellt der Autor nach der Mitte der achtziger Jahre einen enormen Anstieg von Neugründungen fest und betrachtet sie als Konsequenz des Modernisierungs- und Urbanisierungsprozesses, welcher sich seitdem in der Region durch Erzielung hoher wirtschaftlicher Wachstumsraten vollzogen hat. Denn der expandierende Mittelstand habe zunehmend am politischen Prozeß partizipieren, den politischen Diskurs mitgestalten wollen und begonnen, sich mit Themen wie Umwelterhaltung, Armutsbekämpfung, gesundheitlicher Aufklärung, Wiederherstellung bzw. Erhalt von Menschenrechten und der kulturellen Traditionen zu befassen oder sich in Bewegungen gegen Aids, Kinderarbeit und Prostitution zu engagieren.

Dem profunden Asien-Kenner Rüländ gelingt es, dem Leser auf rund 300 Seiten einen exzellent und verständlich geschriebenen, durch den Länder-Vergleich besonders spannenden wie faktenüppigen Einblick in Vielfalt und Gemeinsamkeit der Staaten Südostasiens zu gewähren. Damit leistet er – fern jeder hierzulande in den Medien verbreiteten schadenfreudigen Krisen-Polemik – einen wichtigen und wohlthuend-sachorientierten Beitrag zur Bereicherung der vitalen Diskussion um asiatische Werte, Demokratie und wirtschaftliche Entwicklung.

Bernd Basting

Manfred Fenner/Hartmut Dürste: Indonesien. Land und Wasser. Annäherungen, Berührungen, Schnittpunkte

Bonn: Institut für internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbandes e.V. (IIZ/DVV), 1998 (Reihe "VHS und der Themenbereich Afrika, Asien und Lateinamerika", Materialien 42)

Land und Wasser - *tanah air* - so bezeichnen die Indonesier ihr Vaterland. Das Reich aus 14 000 Inseln erfährt im Zuge der politischen und ökonomischen Globalisierung sowie im Zusammenhang mit der Asienkrise und dem Rücktritt des über Jahrzehnte herrschenden Diktators Soeharto in den letzten Monaten eine verstärkte